

Kultur

Gais macht sich auf den Weg

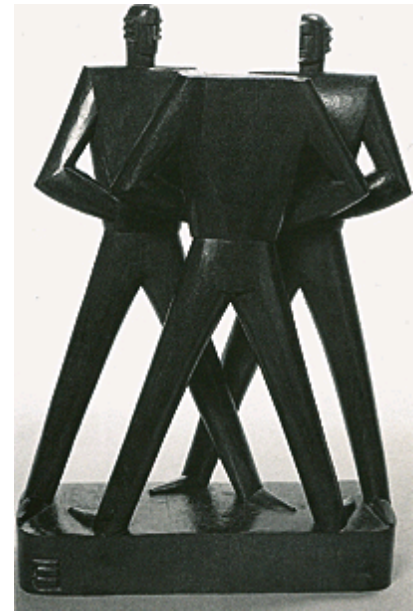
Mehrere Jahre lang wurde er geplant, am 21. September wird er eröffnet – der „Kultur-Weg-Gais“. Er soll die Erinnerung an den Minnesänger Oswald von Wolkenstein, die Künstlerfamilie Bacher, den US-amerikanischen Dichter Ezra Pound und dessen Tochter Mary de Rachewiltz wach halten.



Der geplante „Kultur-Weg-Gais“ zwischen Schloss Neuhaus und der Kehlburg wird vorerst nur zum Teil realisiert - nämlich der gelb eingezeichnete Bereich (rechts); der restliche Teil (links) wird zu einem späteren Zeitpunkt folgen.

Der „Kultur-Weg-Gais“ ist eine Art Stationenweg mit Motiven aus dem Leben der oben genannten Künstler. Er verläuft vom Samerhof auf der orographisch rechten Ahrseite über das „Kunstmuseum Bacher“ hinauf zum Schloss Neuhaus und über den Steig wieder herunter ins Dorf. Oder umgekehrt. Der Weg wird von mehreren Texttafeln und -stelen gesäumt, die auf die genannten Künstler verweisen. Zudem gibt es einige Ruheplätze und einen Aussichtspavillon.

Die Idee für den „Kultur-Weg-Gais“ hatte eine Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Heimatpfleger Albert Willeit, dem Schulinspektor Josef Duregger und dem Religionslehrer und Rhetoriktrainer Alfred Mair; tatkräftig unterstützt wurden sie unter anderem von Bürgermeisterin Romana Stifter und dem Tourismusverein Gais. Wenn es nach den Initiatoren geht, soll der Weg zum Meditieren und Verweilen einladen – aber nicht nur: Ideal wäre es, wenn sich alle interessierten Bürgerinnen und Bürger durch den Weg inspirieren ließen und sich mit den Werken der bekannten Literaten und Künstler auseinandersetzen würden. Zudem präsentiert sich der Weg für den aufmerksamen Beobachter gleichzeitig wie ein „Naturschauspiel von ungeahnter Schönheit. Er ist eine Bereicherung für die Seele; er stellt ein stilles Glück in einer zunehmend lauten Welt dar, gibt er doch auf einer Gesamtlänge von 1,5 Kilometern an mehreren Stellen den Blick frei auf den einmaligen Schuttkegel von Gais, auf das Dorf selbst mit der romanischen Kirche und auf den gegenüberliegenden Hügel, auf dem die mächtige



Franz Bachers „Drei Gemeinderäte“, die recht kopflos durch die Welt schreiten.



Die Aluminiumskulptur „Manipulated Brain“ von Will-ma Kammerer



Oswald von Wolkenstein:

Der Minnesänger Oswald von Wolkenstein wurde vermutlich im Jahr 1377 auf

Kehlbürg steht“, wie es in einem Konzeptpapier heißt.

Bezug zu Gais

Was haben der Minnesänger Oswald von Wolkenstein, der US-amerikanische Dichter Ezra Pound, die Künstlerfamilie Bacher und Pounds Tochter Mary de Rachewiltz mit Gais zu tun? Ganz einfach: Sie haben alle im Laufe ihres Lebens kürzere oder längere Zeit in Gais verbracht: „Oswald von Wolkenstein war um 1425 Pfleger auf Burg Neuhaus. Ezra Pounds Tochter Mary de Rachewiltz ist am Samerhof in Gais aufgewachsen, und Pound hat die Eindrücke seiner Tochter vom bäuerlichen Leben in seinen Pisaner ‚Cantos‘ verarbeitet. Die Künstlerfamilie Bacher lebte im barocken Pflegerhaus unterhalb von Burg Neuhaus und hatte enge Beziehungen zu Pound.“

Um den „Kultur-Weg-Gais“ angemessen zu gestalten, hat der Arbeitskreis vor zwei Jahren einen Wettbewerb ausgeschrieben und 13 Künstler dazu eingeladen. Diese sollten Kunstobjekte gestalten, die auf die Dichter und Künstler hinweisen. Zugleich waren Vorschläge für ein Leitsystem entlang des Rundwegs gefragt. Den ersten Preis sprach die Jury der Künstlerin Annemarie Laner zu. Den zweiten Preis erhielt Julia Bornefeld, den dritten Will-ma Kammerer. Anerkennungspreise bekamen Paul Feichter, Lois Steger und Andreas Zingerle. Für den „Kultur-Weg-Gais“ wurden in der Folge nicht nur das Siegerprojekt, sondern auch die Vorschläge von Bornefeld und Kammerer umgesetzt.

Wessen Welt?

Annemarie Laner hat die Aussichtsplattform in der Nähe von Schloss Neuhaus mit Zitaten von Ezra Pound gestaltet; zudem findet sich dort eine Minibibliothek in Form einer Metallbox, die Bücher von und über die vier ausgewählten Künstler enthält. Zum Projekt Laners gehören auch drei Metallbänder, die beim Samerhof aufgestellt sind und auf den Zusammenhang zwischen Gehen und „produzierendem Denken“ verweisen sollen – und zwar anhand eines Zitats von Pound aus den „Cantos“:

„Wessen Welt? Meine? Ihre? Oder ist sie von niemand?“

Julia Bornefeld und Ralf-Rainer Odenwald haben einen mannshohen Käfig gestaltet, der in der Bachscheidung aufgestellt wird und die Gefangenschaft Ezra Pounds nach dem Zweiten Weltkrieg in Pisa versinnbildlichen soll (siehe Kasten). Eine Glasplatte im Boden des Käfigs zeigt das zerfurchte Gesicht des gealterten Dichters; ein Auszug aus den „Cantos“ zeigt die Sehnsucht nach dem verloren gegangenen Paradies. Bornefeld und Odenwald haben auch sechs Lesepulte gestaltet, die auf Oswald von Wolkenstein verweisen. In Form von Zeit-Bild-Schichtungen, unter Verwendung von Originalmotiven und Farbfeldern sowie von poetischen Originalzitaten sollen sie ein zeitgenössisches Erinnerungsbild für den „letzten großen Minnesänger“ des Mittelalters schaffen.

Will-ma Kammerer hat ein riesiges, amorphes, glatt poliertes Gehirn aus Aluminium geschaffen, das unterhalb von Schloss Neuhaus mitten im Wald installiert und neben dem optischen Reiz eine Aura des Geheimnisvollen ausstrahlen wird.

Die Kosten für den Themenweg sind mit 70.000 Euro veranschlagt. Gedeckt werden sie mit Beiträgen der Landesverwaltung, des Assessorats für Kultur,

Burg Schöneck bei Pfalzen geboren. Von adeliger Abstammung, tritt er zuerst in den Dienst des Fürstbischofs von Brixen und später in jenen König Sigmunds. Bereits im Alter von zehn Jahren zieht er in die Welt hinaus, bereist halb Europa, spricht zehn Sprachen und spielt mehrere Instrumente. Und trotzdem ist er kein Minnesänger im klassischen Sinne, denn neben geistlichen Liedern schreibt er auch Lieder zum Zeitgeschehen. Von besonderer Authentizität sind seine Liebeslieder; eines der schönsten ist in der Zeit entstanden, als Oswald 1425/26 auf Schloss Neuhaus weilte und sich in eine Magd aus Lanebach verliebte. Auf Schloss Neuhaus ist Oswald Pfleger der Burg und entzieht sich der Verfolgung durch den Landesfürsten. Er stirbt in Meran und wird in Neustift begraben.

Heinrich und Franz Bacher:

Schon Adam Bacher (1815-1879), Besitzer des Pflegerhauses von Schloss Neuhaus, widmet sich der Kunst. Sein Sohn Alois Bacher (1866-1921) und dessen Frau Katharina schenken acht Kindern das Leben. Zwei davon entwickeln sich zu herausragenden Bildhauern der damaligen Zeit: Heinrich (1897-1972) und Franz Bacher (1903-1981). In

der Stiftung Südtiroler Sparkasse, der Gemeinde- und Fraktionsverwaltung Gais, der Raiffeisenkasse Tauferer Ahrntal, des Tourismusvereins Gais und mehrerer Betriebe aus Gais.

© PZ / hpl

München lernen sie die europäische Kunstszene kennen und werden in den 30er Jahren Mitglieder der Secession in Innsbruck. Dem Zeitgeist folgend, reduzieren sie ihre expressive künstlerische Sprache sowohl im sakralen als auch im profanen Bereich nach und nach auf das Wesentliche, auf Linien und Formen. Während Heinrich in seinen Holzplastiken noch Form und Farbe miteinander versöhnt und zu einer neuen Synthese verbindet, verzichtet der jüngere Bruder nach dem Leitmotiv „Das Leben hat mich die Einfachheit gelehrt“ weitestgehend auf die Farbe und auf Ornamentik, wie auch sein umfassendes graphisches Werk zeigt.

Ezra Pound und Tochter Mary



Der amerikanische Lyriker Ezra Pound (zweiter von rechts) bei einem Besuch in Gais



Pounds Tochter Mary de Rachewiltz



Der Pavillon unterhalb von Schloss Neuhaus wurde von Annemarie Laner mit Texten von Ezra Pound gestaltet.

Der Samerhof in Gais war nach 1925 der Schauplatz eines Sozialexperiments: Der damals schon weltbekannte amerikanische Autor Ezra Pound gab dort nämlich seine Tochter Mary zur Pflege ab, um sie in der „gesunden Umwelt“ des damaligen Bauerndorfes Gais aufwachsen zu lassen. Zu dieser Ansicht neigte Pound auch deshalb, weil er eine Schwäche für den „Duce“ Benito Mussolini und seinen „Übermenschen“-Kult hatte. Aber das Experiment gelang: Aus Mary wurde Mary de Rachewiltz, eine selbstbewusste Frau und Künstlerin, die heute in der Brunnenburg bei Meran lebt und gelegentlich Gais besucht.

Als am 9. Juli 1925 die Musikerin Olga Rudge dem Dichter Ezra Pound (1885-1972) in Brixen eine Tochter gebar, die Mary genannt wurde, wuchs die Vorliebe des Dichters für Südtirol in ganz besonderem Maße. Mochte er damals schon ahnen, dass dieses Land zum Schicksalsland für ihn und seine Tochter Mary werden sollte? Das Baby war aber so schwach, dass es neun Tage im Brutkasten um sein Leben kämpfte musste. Außerdem fehlte die Muttermilch. In dieser Notsituation wurde Johanna Marcher („Samer Hanne“), eine einfache Bauersfrau aus Gais, als Amme engagiert. Diese hatte nämlich genau zur selben Zeit einen Sohn tot zur Welt gebracht. Schon als Olga Rudge und Ezra Pound Johanna Marcher mit der kleinen Mary von Brixen nach Gais brachten, erkannte Pound das günstige Klima für das Kind. Die niedrige, holzgetäfelte Stube, die rußgeschwärzte Küche, der einfache Stall des Samerhofes und vor allem die reine Luft waren ganz in seinem Sinn. Das schien ihm der rechte Ort für das Aufwachsen und Gedeihen seiner Tochter. So wurde das Kind vor dem ungesunden und unsteten Leben in den literarischen Kreisen der Großstädte Europas (Paris, Venedig, Rapallo, Rom), in denen Pound mit seiner Frau unterwegs war, zunächst bewahrt.

Mary heiratete später den russischen Emigranten und Ägyptologen Boris de Rachewiltz und hatte ein bewegtes Leben. Nach den Kriegswirren und der Verhaftung ihres Vaters macht sich Mary seine Rehabilitation zur Lebensaufgabe. Mit ganzer Kraft kümmert sie sich um sein literarisches Erbe und ist inzwischen selbst zur Literatin avanciert. Seit Jahren lebt sie bei ihrem Sohn Siegfried de Rachewiltz auf der Brunnenburg bei Meran. 1993 hat sie ihre Erinnerungen an ihre glückliche Kindheit in Gais in dem Buch „Diskretionen“ (erschienen im Haymon Verlag in Innsbruck) niedergeschrieben.

Die Sympathie Ezra Pounds für den italienischen Faschismus hatte komplexe Gründe: 1933 trifft Pound den „Duce“ zum ersten Mal und ist von dessen Persönlichkeit fasziniert. In ihn projiziert Pound viele seiner Hoffnungen und in dem vom „Duce“ geschaffenen faschistischen Staat Italien sieht der Dichter viele seiner wirtschaftstheoretischen und gesellschaftspolitischen Vorstellungen verwirklicht - oder zumindest hält er die neu geschaffene faschistische Ordnung für eine tragfähige Basis zu ihrer Verwirklichung. Pound träumte von einem starken Mann nach dem Vorbild der Renaissance-Condottieri, der die Macht an sich reißen und zum Wohl des Volkes reinen Tisch machen, eine neue, gerechte Ordnung etablieren und allem Geldwucher (den Pound für das Erzübel aller modernen Gesellschaften hält) ein Ende bereiten würde. In der Person Mussolinis meinte er diesen starken Mann, diese „Lichtgestalt“ zu erblicken.

Kulturherbst Gais 07 Termine

21. September, 18 Uhr:
Offizielle Eröffnung des „Kultur.Weges.Gais“.

28. September, 19.30 Uhr:
Der Wiener Autor und Übersetzer Gerhard Ruiss stellt auf Schloss Neuhaus seine Oswald-Lieder vor.

5. Oktober, 19.30 Uhr: Auf Schloss Neuhaus Vorstellung der Monographie über Heinrich Bacher, verfasst von Rudolf Tasser. Grußworte spricht Heinz Zeiger.

Alle drei Veranstaltungen werden vom Arbeitskreis Kultur.Weg.Gais in Zusammenarbeit mit der Öffentlichen Bibliothek Gais organisiert.

Pounds Sympathie für diesen Mann machte ihn blind für alles, was nicht in dieses Bild passte. Pound lebte gewissermaßen in den Vorstellungen einer vorindustriellen Welt: Er liebte die Bauern und das Handwerk - und wenn Mussolini das Lob Gandhis sang, der mit Ziege und Spinnrad eine Revolution der Gewaltlosigkeit auf den Weg gebracht hatte, dann war ihm das nur eine weitere Bestätigung. Einen Abglanz dessen, was er in der mittelalterlichen Dichtung, in der Renaissancekunst, in den Lehren des Konfuzius und in der amerikanischen Verfassung fand, glaubte er im faschistischen Italien wieder zu entdecken. Er erkannte seinen Irrtum erst spät: „Was du wirklich liebst, wird bleiben, / der Rest ist Abfall / Was du wirklich liebst, wird man dir nicht rauben / Was du wirklich liebst, ist dein wahres Erbe ...“ (Ezra Pound: Pisaner Cantos LXXXI).

Nach 1945 musste der Dichter für seinen Irrtum schwer büßen; er wurde unter anderem von den amerikanischen Militärbehörden in einen Gitterkäfig gesperrt und öffentlich ausgestellt; später wird er in den USA verurteilt und in ein Irrenhaus eingewiesen. Erst durch die Unterstützung Ernest Hemingways kommt er 1958 frei, kehrt den USA den Rücken und lässt sich in Italien nieder - zuerst bei seiner Tochter Mary auf der Brunnenburg bei Meran, später in Venedig. Dort stirbt er 1972. Die lebenslange Auseinandersetzung mit Dantes „Göttlicher Komödie“ und mit dem Werk des Konfuzius führt zur Vollendung seines Hauptwerkes: die „Cantos“, vergleichbar einer symphonischen Dichtung in Sprechgesängen, die alle Dimensionen menschlichen Geistes streift und ein Gesamtkunstwerk von unerschöpflichem Gedankenreichtum darstellt.

Pounds Irrtümer ließen mehrere Gemeinderäte von Gais daran zweifeln, ob es ratsam sei, diesem amerikanischen Dichter auf dem „Kultur-Weg-Gais“ ein Denkmal zu setzen.

© PZ